



Interview

Gender-Ideologie in den Bildungsplänen (Interview mit Nicole Höchst)



Die Gender-Theorie hält keiner wissenschaftlichen Prüfung stand. Dennoch ist das „Gender-Mainstreaming“ sowohl erklärtes Ziel der Europäischen Union als auch der deutschen Bundesregierung. Die Gender-Theorie wird daher massiv verbreitet und in Kindergärten und Schulen gelehrt und vorangetrieben. Hören Sie nun in einem Interview mit Frau Höchst, wie sie als Mitglied des Deutschen Bundestages die Lage beurteilt und welche persönlichen Erfahrungen sie mit dieser Ideologie schon erleben musste.

1975 wurde der Begriff Gender geschaffen. Die zentrale Ur-Ideologin des Gender-Mainstream ist die amerikanische Feministin Judith Butler. Ihre Kernaussage zum Gender-Mainstream lautet: „Männer und Frauen gibt es gar nicht.“

Ihrer Ansicht nach ist das biologische Geschlecht eine rein kulturelle Konstruktion und nicht von der Natur bestimmt. Ob jemand Mann oder Frau ist, sei somit frei wählbar.

Obwohl die Gender-Theorie bisher keiner wissenschaftlichen Prüfung standhält, ist das „Gender-Mainstreaming“ sowohl erklärtes Ziel der Europäischen Union als auch der deutschen Bundesregierung. Von dieser wurde es im Jahr 1999 per Kabinettsbeschluss als durchgängiges Leitprinzip verabschiedet. Die übergroße Mehrheit der Bürger weiß allerdings überhaupt nicht, was „Gender-Mainstreaming“ bedeutet. Solche Beschlüsse werden somit von wenigen an der Bevölkerung vorbei vorangetrieben und ohne jeglichen wissenschaftlichen Nachweis als verbindlich erklärt.

Trotz zahlreicher kritischer Stimmen von Seiten verschiedener Wissenschaftler und aus der Bevölkerung hat sich die Gender-Theorie massiv verbreitet und wird in Kindergärten und Schulen gelehrt und vorangetrieben.

Diese Entwicklung musste auch Frau Nicole Höchst feststellen. 1970 in Homburg geboren, hat sie in den 1990er Jahren Lehramt studiert. Sowohl in ihrer Position als Lehrerin als auch als Mutter von vier Kindern bekam sie hautnah mit, wie die Gender-Theorie und die damit verbundene Frühsexualisierung immer mehr Einzug in den Kindergärten und Schulen genommen hat. Sie erlebte selbst, wie dadurch Kinder zutiefst verunsichert wurden. Seit 2017 ist sie nun unter anderem Mitglied im Bildungsausschuss des Deutschen Bundestages. Hören Sie nun in einem Interview vom 13. April 2019, wie Frau Höchst die momentane Situation beurteilt.

Interview mit Frau Höchst:

Moderator: Frau Höchst, schön, dass es geklappt hat, dass wir dieses Interview mit Ihnen führen können. Sie sitzen seit 2017 für die AfD im Deutschen Bundestag. Sagen Sie uns kurz ein bisschen zu Ihrem Werdegang?

Fr. Höchst: Ja, sehr gerne. Also, ich habe nie in meinem ganzen Leben daran gedacht, dass ich jemals Politikerin werden könnte. Ich habe ein Neigungsstudium hinter mir, ich wollte

Lehrerin werden, wollte mit Kindern arbeiten, weil ich einfach unwahrscheinlich dafür brenne, dieses Licht der Erkenntnis und der Erleuchtung in Kinderaugen zu sehen, wenn die sich neue Fenster aufmachen. Und deswegen bin ich vor vielen, vielen Jahren mal Lehrerin geworden. Ich bin dann in die Erwachsenenbildung umgestiegen, habe vier Kinder bekommen und festgestellt, auf der einen Seite, dass die Familienpolitik nichts taugt - und das betrifft mich ja ganz, ganz eng. Und ich habe ebenfalls feststellen müssen, dass die Bildungspolitik, so wie der Josef Kraus das so schön beschrieben hat in seinem Buch „Wie man eine Bildungsnation an die Wand fährt“. Also, genau so ist es, das hätte ich auch schreiben können. Und das waren dann so meine zwei Motoren, wo ich gesagt habe, da muss jetzt was passieren. Und mit 2015 war dann klar: Also jetzt vorwärts!

Moderator: Ja, sehr schön. Ja, sie waren eine Zeit lang als Studienrätin tätig. Und sind heute jetzt im Bildungsausschuss des Deutschen Bundestages. Wie stark ist der Einfluss der Genderideologie mittlerweile in diesen Gremien?

Fr. Höchst: Also, das betrifft nicht nur den Bildungsausschuss, also, Genderideologie wird aus vielen Bundeshaushaltstöpfen bezahlt und ist auch in ganz vielen Posten versteckt. Und jetzt, gerade gestern, musste ich eine Rede halten im Bundestag zu dem FDP-Antrag, der sagte: Entscheidungen für Gesetzesneuregelungen müssen mehr nach dem Innovationsprinzip erfolgen, wir müssen das Vorsorgeprinzip ergänzen um das Innovationsprinzip. Und dabei wurde mir erstmal gewahrt, wie viele Leitfäden es eben gibt, für Leute, die bei uns in Deutschland Entscheidungen treffen, Gesetzesfolgenabschätzungen durchführen. Da spielt also auch - selbst da spielt Gendermainstreaming eine Rolle. Wir haben eine Stiftung, für die ich ja jetzt schon mehrfach kandidiert habe, um in das Kuratorium zu gelangen, die Magnus-Hirschfeld-Stiftung. Das ist eine der Stiftungen, die unwahrscheinlich großzügig auch bedacht wird durch Bundeshaushaltsmittel und, wie ich bisher feststellen konnte, auch ein Dreh- und Angelpunkt der Geldumverteilung ist, der sich näher zu beleuchten auf jeden Fall lohnt. Gendermainstreaming finden wir bis in Gesetzesvorstöße, paritätisch Parlamente zu besetzen, was völliger Quatsch ist. Das läuft unserem Grundgesetz zuwider. Das kann man so nun auch nicht machen. Und wir von der AfD sagen auch, wir brauchen diese Quoten nicht. Wir brauchen also keine Frauen, die via Quote da reingehievt wurden. Wir haben genug Frauen in der Gesellschaft, die einen inneren Antrieb eben haben und sagen, ich möchte mich da einbringen, ich kann was, ich weiß was, ich denke, ich kann der Gesellschaft da dienen. Ja, das wäre völlig kontraproduktiv. Gendermainstreaming ist ein unwahrscheinlich großer Kostenpunkt. Ich werde das in den Haushaltsreden jetzt in diesem Sommer wieder hervorheben. Wenn wir das Geld zum Beispiel einsetzen würden, um Rentner zusätzlich auszustatten, dann wäre schon ein Punkt gewonnen.

Moderator: Okay, ja. Dankeschön. Sie haben auf einer Veranstaltung aus verschiedenen Bildungsplänen zitiert, die es in diversen Bundesländern mittlerweile gibt. Was erwartet uns, bzw. unsere Kinder, da in Zukunft?

Fr. Höchst: Nun, ich führe jetzt noch mal diesen Kampfbegriff der Frühsexualisierung ins Felde. Wenn wir den im politischen Kontext bringen, dann heißt es immer, das gibt es ja gar nicht. Auch den Begriff gibt es gar nicht. Das ist auch wieder eine von diesen arroganten Strategien, zu versuchen, Wortbedeutungen zu besetzen und zu sagen, was geht und was nicht geht. Wir sprechen von Frühsexualisierung, wenn die Aufklärung an Schulen oder Kindergärten weit über das Ziel hinaus schießt. Bedeutet: Man beantwortet Kindern Fragen,

die diese nie gestellt haben und erweckt dann damit ein, wie auch immer geartetes, unnatürliches Interesse. Altersunabhängig gibt es ja, je nach Entwicklungsstand, unterschiedliche Neugierbereiche, wo man dann fragt, wo kommen die Babys her oder wie kommt das Baby in Mamas Bauch, und, und, und. Die Kinder sind ja neugierig, sie erschließen sich ihre Welt ganz von selber und stellen dann die entsprechenden Fragen. Aber wenn man kleinen Kindern im Kindergarten dann die Vorzüge des Analverkehrs beibringen möchte oder erzählen möchte, dann halte ich das für Frühsexualisierung, das hat keiner gefragt. Ja das hat - kein zweijähriges Kind fragt nach Analsex. Also, Entschuldigung. Das ist einfach unnatürlich und hat mit Aufklärung gar nichts mehr zu tun. Die so genannten Aufklärer kommen dann immer mit: „Ja, aber dann kann man sich besser dagegen wehren, oder man kann besser in Worte fassen, was einem da passiert ist.“ Also wir teilen die Überzeugung, dass Kinder, denen etwas widerfährt, sich durchaus öffnen können und auch Worte genug haben, zu beschreiben, wo ihnen jemand wehgetan hat. Also man muss nicht allen Zweijährigen dann antun, zu erklären, was das ist. Also ich finde das ganz unter aller Kanone.

Moderator: Ja, wenn die Familie zu Hause passt, dann sollte das auch so gehen können.

Fr. Höchst: Ja, also ich weiß nicht. Ich bin von allen meinen Kindern angesprochen worden, auch in unterschiedlichen Altersstufen, und habe diese Fragen gestellt bekommen. Ich hab auch kein Problem damit gehabt, zu erklären, warum der Patenonkel meines ältesten Sohnes mit einem Mann zusammen angereist ist. Ja, man kann auch kleinen Kindern sagen, ja, weil der liebt eben einen Mann. Das gibt es. Mehr wollen die ja nicht wissen. Die wollen ja nicht wissen, was die machen. Wirklich nicht.

Moderator: Ja, Sie haben es gerade angesprochen. Sie haben ja vier Kinder. Und auf einem Vortrag haben Sie erzählt, von etwas verwirrenden Erfahrungen, ich glaube von ihrem Jüngsten, war das damals. Was ist denn da passiert?

Fr. Höchst: Also, der Mittlere ist ganz früh aus dem Kindergarten gekommen, da war er, glaube ich, grade drei oder gerade noch zwei. Jedenfalls war er frisch im Kindergarten, und in seiner Gruppe gab es ein homosexuelles Paar, die eben auch zusammen ein Kind aufziehen. Und möglicherweise hat sogar jemand gefragt, ich bin dem ganzen ja natürlich nachgegangen und hab gefragt, wie kommen Sie dazu? Weil folgende Geschichte ist passiert. Der Kleine kommt total verstört nach Hause und sagt: „Mami, ich kann auch ein Mädchen sein.“ Und das war für ihn eine existenzbedrohende Frage. Das hat ihn bis ins Mark erschüttert, weil er bisher immer gesagt hat: „Ich bin ein Junge und ich werde wie der Papa oder wie der große Bruder.“ Also für ihn waren bestimmte Realitäten völlig sauber und klar. Und dieses „Ich kann auch ein Mädchen sein - ich kann mir das aussuchen“ hat sein komplettes Weltbild zerschossen. Ich habe das zwar versucht, so ein bisschen lapidar zu retten und habe eben gesagt: „Mensch, guck dir mal in die Hose, wenn du da einen „Sisi“ hast - hast du da einen?“ „Ja!“ „Dann bist du ein Junge. Herzlichen Glückwunsch.“ Aber das hat tatsächlich nachgewirkt, bis in den letzten Sommer. Wo er dann die Haare geschnitten haben wollte und gesagt hat: „Mami, jetzt können wir die Haare abschneiden, also ich weiß jetzt, dass ich ein Junge bin.“ Und das nehme ich denen immer noch übel, also das nehme ich denen im Kindergarten immer noch übel. Die haben viel tolle Sachen gemacht und viel richtig gemacht, aber diese Verunsicherung nehme ich bis heute übel. Der hat sich vier Jahre damit rumgeschleppt, dass er aussuchen muss, ob er ein Mädchen oder ein Junge ist. Ja, das gibt's doch nicht! Jeder, der kleine Kinder hat und mit

denen in der Spielzeugabteilung schon mal unterwegs war und gesagt hat: „Mensch, du kannst dir ein Spielzeug aussuchen!“ weiß, dass man den Rest des Tages da geparkt ist. Die Kinder haben größtmögliche Probleme sich im Alter von zwei oder drei Jahren etwas auszusuchen. Und dann sowas Wichtiges! Ja ... also Hölle!

Moderator: Was sind Ihrer Meinung nach - oder wer - sind diese Leute, die diese Art Ideologie vorantreiben und eigentlich schon die Kleinkinder – ich sage mal – mehr oder weniger zu Sexualobjekten machen?

Fr. Höchst: Das ist nicht so einfach. Also das läuft genau wie die Lehrplanerstellung eben in Zusammenarbeit mit verschiedenen Verbänden, die auch alle mehr oder weniger über Staatsgelder, über Steuergelder, finanziert werden. Man sagt und trägt vor sich her, dass man aufklären möchte. Man ist gegen Diskriminierung dieser Minderheiten. Man ist gegen diese Diskriminierung von Homosexuellen oder Transgendermenschen. Und soweit gehe ich ja auch noch mit. Alles gut. Ja, wir möchten diese Menschen auch nicht diskriminieren - ganz weit weg davon. Aber der Weg ist falsch. Also hier ist es so ein tolles Beispiel, wo man sehen kann, dass gut gemeint eben nicht gleich gut gemacht ist. Ich halte das für komplett verfehlt, alle Kinder zu verunsichern und allen Kindern das aufzubürden, dass sie angeblich aussuchen müssen, nur weil es einige wenige Menschen gibt – und eine großzügige Schätzung, das ist in den letzten Jahren wohl mehr geworden, spricht von 10% der Bevölkerung - die sich überhaupt mit der Frage konfrontiert sehen: „Liebe ich jetzt homosexuell?“, „Was ist mit mir?“ oder, „Bin ich im richtigen Körper?“. Aber auch hier: Also gerade mein Kontakt mit Transgendermenschen zeigt mir immer ganz deutlich, dass diese Philosophie, die hinter dieser komischen Art der Aufklärung steckt, einfach fehl geht. Denn Transgendermenschen schwören Ihnen Stein und Bein, dass sie sich eben nicht aussuchen können wer sie sind, sondern, dass sie sich im falschen Körper fühlen und, dass da eine Balance nicht ist, die es aber geben müsste. Und das geht so lange, bis man einfach dieses Gefühl mit dem optischen Bild von sich selber vereint, also bis sie sie selber sein können. Die möchten auch nicht irgendwer sein. Sie möchten also, wenn sie eine Frau sind und sich als Transgender fühlen, dann möchten sie ein Mann sein. Also aus dieser binären Nummer Mann und Frau kommen wir nicht raus. Und gerade Transgendermenschen sagen, auch völlig zu Recht: „Wir werden da vor eine so komische Kiste gespannt, wo man nach dieser Philosophie, sich angeblich – mittlerweile sind es ja 68+ Geschlechter – wo man sich dann aussuchen kann, was man dann ist. Da wollen wir nicht als Zugpferd davor gespannt sein oder als Paradiesvögel. Uns betrifft das in dieser Art und Weise überhaupt nicht, so wie die das darstellen. Das ist einfach falsch. Und das ist schon ein zweiter Punkt warum diese Geschichte fehl geht. Und das kann ich auch belegen, weil wir – vor den Weihnachtsferien war das glaube ich – im Bundestag beschlossen haben, und das Bundesverfassungsgericht hat es ja auch bestätigt, dass man sich jetzt eintragen lassen kann in die Geburtsurkunde mit „Divers“. Wie viele Leute haben das denn bis jetzt gemacht? Das kann man an zwei Händen abzählen, weil das völlig fehlt geht. Diese Philosophie geht einfach fehl. Und diese ganze minderheitenfixierte Politik geht fehl. Was heißt denn Demokratie? Demokratie heißt: „Herrschaft des Volkes.“ Wie leben wir das? Die Mehrheit bestimmt. Und wir werden seit Jahren von dieser Minderheit am Nasenring durch die Manege gezogen. Für mich kann das gar nicht sein.

Moderator: Welchen Zweck verfolgt nach Ihrer Ansicht denn die Genderideologie bzw. deren Begründer?

Fr. Höchst: Das ist sehr komplex. Ich ziehe jetzt mal meinen Aluhut an und verfolge diverse Thesen auf verschiedenen Ebenen. Die eine Geschichte knüpft an, an dem saarländischen Spruch: „Und dann schwad isch Disch, bis Du nim‘mä wescht, ob Du Männlein oder Weiblein bischt.“ Also die Vorstellung, dass man nicht mehr wissen kann, ob man Männlein oder Weiblein ist, das ist das Schlimmste, was es überhaupt gibt! Und das beschäftigt einen, wie man an meinem kleinen Sohn ja auch sehen kann, sehr. Wer sich selbst ständig auf den Bauchnabel schaut und damit beschäftigt ist, sich auszuprobieren, um festzustellen, wer man heute ist, beschäftigt sich wenig mit zeitgenössischen Problemen in Politik, Wirtschaft oder, oder, oder... und ist auf eine ganz perfide Art und Weise über den Konsum von Sex und Liebe steuerbar. Und diese Idee der Steuerbarkeit, die kommt jetzt auch noch in anderen Theorien, die ich da einfach einmal bringe. Ich bewerte das jetzt nicht, aber das ist so eine These, die man mal verfolgen könnte.

Menschen, die frühsexualisiert werden, das weiss auch schon Sigmund Freud, der hatte das auch schon gebracht, sind nicht mehr bildbar, weil sie einfach nur noch Sex im Kopf haben. Das führt eben auch dazu, ganz häufig, wenn man dadurch Traumata erleidet, Traumata in der frühen Kindheit, in Bezug auf Sexualität, führen häufig dazu – kann man in der klinischen Forensik sehen – dass man selbst zum Soziopaten oder Psychopaten wird. Also wir züchten uns gerade unsere Sozio- oder Psychopaten alle selber mit dieser Art von Politik - wenn es ganz dumm läuft - und erreichen eben mitnichten eine bessere Aufklärung.

Nein, aber andere Dinge stehen für mich da vielmehr im Vordergrund, weil das zusammenläuft mit anderen Strömungen, die ich gleichzeitig sehe. Also, da gibt es die Idee, dass man Menschen ständig optimieren kann. Wofür denn und für wen optimieren? Ich sag jetzt einfach mal für Politik und Wirtschaft. Das betrifft jetzt auch das Bestreben, Frauen und Männer immer mehr anzugleichen, Frauen völlig von ihrem Biologismus zu trennen. Man kann als Frau Pillen schlucken, dass man gar nicht mehr blutet, also diese Menstruationszyklen nicht mehr einhalten muss. Man muss als Frau keine Kinder bekommen. Man muss noch nicht mal mehr natürlich zeugen. Man kann in vitro zeugen. Und jetzt ist ein Plastiksack in Produktionsreife gegangen, in dem ein Lammembryo bis zur Reifung eben gewachsen ist. Und die Erfinder und Mediziner sagen, das würde auch der pränatalen Medizin für Kinder ganz gut zu Gesichte stehen. Das ist wahrscheinlich – man weiss es natürlich noch nicht – wahrscheinlich sogar risikoärmer für die Frühchen usw. Also langfristig können wir Frauen komplett von ihrem Biologismus trennen und Kinder müssen nicht mehr entstehen, wie wir das gelernt haben, sondern können in vitro entstehen und im Plastiksack wachsen. Die Bindungen gehen komplett kaputt. Apropos Bindung, das ist also diese andere Sache. Wenn wir jetzt mal drauf schauen, Frauen, die optimiert sind und wie Männer sind, stehen zeit ihres Lebens komplett Wirtschaft und Industrie zur Verfügung. Und da hab ich so im Ohr das „Frauen in die Produktion“ – hm, wer hat denn das gesagt? Ich hör das wieder mit lauten Schritten, eine besonders laute Form des Sozialismus, der eben sagt: „Männer und Frauen müssen beide Steuern zahlen und zur Verfügung stehen.“

Ja, Familien sind da noch mal der andere Punkt. Also es gibt zur Zeit eine Vielzahl von Angriffen auf die Familie als Keimzelle der Gesellschaft. Mit oder ohne Aluhut können wir sehen, dass Eltern durch die hohe Steuerlast und die hohe Abgabenlast, Wohnraum, Strom, und, und, und..., alles Dinge die unsere Regierungen verschuldet haben, immer mehr dazu gezwungen sind, beide zu arbeiten. Also Männlein wie Weiblein. Und der Staat gewinnt mehr und mehr die Hoheit über die Kinderbetten. Diese Familie an sich als Verbund, wo eine enge Bindung da ist, wird ausgehebelt. Und das betrifft ja auch schon im Grunde genommen die 68-er Generation: Meine Eltern, die durch diese große Mobilität innerhalb von Deutschland zum Teil auch gar nicht mehr in der Lage waren, sich um ihre Eltern zu kümmern, so wie das

früher Usus war. Also man hat zunächst die Großfamilien zerschossen und zerstört. Auch meine Eltern leben leider etwas weiter weg und ich bin immer froh, wenn ich sie sehe und sie sind immer froh, wenn sie mich und die Kinder sehen. Aber es ist eben nicht mehr so zusammen. Das ist schon geglückt. Und jetzt trennt man die Eltern von den Kindern. Die Jungen von den Alten, und die Männer von den Frauen. Wir haben eine Scheidungsquote von - wieviel? - fast die Hälfte aller Ehen werden geschieden.

Auch das ist ein Schritt. Man konsumiert Beziehungen und der häufigste Trennungsgrund ist nach wie vor, dass man finanzielle Nöte hat, dass man sich nur noch streitet. Es geht nur noch um Geld.

Und das ist so ein Ding, wo ich sage, ja, auch da ist die Politik verantwortlich. Wir müssen nicht diese Strompreise treiben, wie wir das tun. Wir müssen nicht Wohnraum für die ganze Welt schaffen und für Unsere total verteuern oder unmöglich machen...und...und...und. Ja, und der nächste perfide Angriff auf die Familie, der auch dieses Jahr noch ansteht, ist dieses „Kinderrechte ins Grundgesetz.“ Klingt ja erst mal toll. Kann kein Mensch was dagegen haben. Bedeutet aber, dass Kinder zukünftig ein Recht haben, ein eigenes. Wo jetzt noch Eltern sagen können, ich will nicht, dass mein Kind hier frühsexualisiert wird, haben dann die Kinder ein eigenes Recht darauf. Und die ohnehin schon große Anzahl von Zugriffen für Inobhutnahmen bei Familien wird, das ist meine Prognose, daraufhin noch steigen. Die Familie als solche wird entrechtet, entmachtet, entkernt und - ja Liebe, Liebe... Wenn ich frühsexualisiere und alles auf Konsum bringe, stirbt auch die Liebe. Kinder lernen nicht mehr, sich zu binden und sich zu lieben. D.h., wir zerstören nicht nur die Familie im Jetzt, sondern auch künftige Partnerschaften, künftige Familien, weil wir lauter Gefühlszombies dann haben, die nicht mehr gewohnt sind, dass Beziehung und Liebe eben auch bedeuten, dass man durch schwere Zeiten geht. Also ich halte das für ganz, ganz, ganz bedenklich.

Moderator: Wie sehen Sie das? Wie können wir uns, unserer Familien, vor diesen Einflüssen schützen? Was können wir selber tun, um das genau, was Sie gesagt haben, irgendwo, dass es eben nicht eintritt?

Fr. Höchst: Das oberste Credo ist wirklich, redet miteinander in der Familie. Dieses sich selbst gegenseitig auch wahrnehmen, das Offensein. Das fängt schon damit an, dass ich es für fast strafbar halte, dass Kinder im Alter von zwei, oder drei Jahren schon einen eigenen Fernseher im Zimmer haben. Klar, es ist ja schön bequem. Der Fernseher betreut ja auch die Kinder. Aber er spendet eben keine Liebe, keine Gefühle. Selbst sehr kleine Kinder, im Alter von meinem siebenjährigen Sohn, haben schon so ein Streicheltelefon. Es stellt die Kinder stundenlang ruhig, die haben auch gar keine Fragen. Aber sie sind eben abgeschnitten von menschlicher Kommunikation, von menschlicher Wärme und menschlicher Liebe. Die haben keine Möglichkeit zur simpelsten Kommunikation. Das Ding antwortet, klar. Ja, aber das ist etwas ganz anderes. Und es nimmt auch nicht in den Arm und es tröstet auch nicht.

Das ist wirklich etwas, was ich jedem nur mitgeben kann: Kümmert euch umeinander, seid Menschen und schaut auch, dass ihr in den Beziehungen nicht - egal in welchen - nicht ständig das Telefon auf dem Tisch liegen habt, ständig euch öffnet für die ganze Welt. Wobei eure ganze Welt doch dieser Kern sein sollte, die Familie. Wo man sich lieb hat, wo man sicher ist, wo man sein darf, wie man ist. Wo man nicht immer hochglanz gestyled sein muss. Wo man auch sagen kann, mir geht's heute schlecht.

Sie kennen das doch. Sie fragen, wie geht es Ihnen? Kein Mensch wird Ihnen sagen, mir geht's schlecht. Ich kann aber zuhause sagen, mir geht's schlecht, lass mich mal in Ruhe. Das kann ich draußen nicht.

Also diese Sicherheit, die geht mehr und mehr verloren. Und auch Menschen, die nicht mehr sicher sind in ihrer Keimzelle, die keinen festen Verbund mehr haben, auch die sind staatlich viel leichter zu singulieren - was läuft unter der „Individualisierung“, die so schön ist... Ne, ne! Völlig individualisierte Menschen sind abgeschnitten von allen Bindungen und unwahrscheinlich leichte Beute für Manipulation. Frau Merkel ist ja Königin des Nudging, habe ich jetzt schon häufig auch selbst feststellen müssen, wie sie eben mit Massen umgeht. Wie auch die Medien dieses Nudging, dieses in eine Richtung schubsen, betreutes Denken betreiben. Das geht zuhause nicht, wenn wir das miteinander besprechen, wenn wir zuhause sprechen „das habe ich in der Schule erlebt“ und „ich habe an der Uni das erlebt“, oder, oder, oder, oder... und wir spiegeln uns das gegenseitig wider und wir haben eine gemeinsame Position. Die kann ja auch sein, dass wir nicht eine gleiche Meinung haben, das gibt es ja auch. Aber das ist unsere Position, wir haben gestritten und jetzt kommen wir aber nicht zusammen. Aber wir sind stark, weil wir uns gegenseitig unsere Standpunkte versichert haben. Wenn ich das nicht mehr habe, bin ich nicht mehr stark.

Moderator: Ja, vielen Dank. Ich denke das ist genau das, was wir brauchen. Die Stärke, die Gemeinschaft. Vielen Dank für das Interview.

Fr. Höchst: Sehr gerne.

Moderator: Vielen Dank für ihre Zeit. Und Ihnen alles Gute und alle Kraft für ihre Arbeit.

Fr. Höchst: Ja, vielen Dank für die Unterstützung.

Moderator: Dankeschön.

von rh.

Quellen:

<https://www.freiewelt.net/blog/5-gender-thesen-4793/>
www.gender-mainstreaming.net

Das könnte Sie auch interessieren:

#Fruehsexualisierung - Aktuelle Ereignisse betreffs Frühsexualisierung unserer Kinder - www.kla.tv/Fruehsexualisierung

#Lehrplan21 - - Bildungsabbau? - www.kla.tv/Lehrplan21

#GenderMainstreaming - www.kla.tv/GenderMainstreaming

#Interviews - www.kla.tv/Interviews

#Nihilismus - und Wertezerfall ... - www.kla.tv/Nihilismus

Kla.TV – Die anderen Nachrichten ... frei – unabhängig – unzensiert ...



- was die Medien nicht verschweigen sollten ...
- wenig Gehörtes vom Volk, für das Volk ...
- tägliche News ab 19:45 Uhr auf www.kla.tv

Dranbleiben lohnt sich!

Kostenloses Abonnement mit wöchentlichen News per E-Mail erhalten Sie unter: www.kla.tv/abo

Sicherheitshinweis:

Gegenstimmen werden leider immer weiter zensiert und unterdrückt. Solange wir nicht gemäß den Interessen und Ideologien der Systempresse berichten, müssen wir jederzeit damit rechnen, dass Vorwände gesucht werden, um Kla.TV zu sperren oder zu schaden.

Vernetzen Sie sich darum heute noch internetunabhängig!

Klicken Sie hier: www.kla.tv/vernetzung

Lizenz:  *Creative Commons-Lizenz mit Namensnennung*

Verbreitung und Wiederaufbereitung ist mit Namensnennung erwünscht! Das Material darf jedoch nicht aus dem Kontext gerissen präsentiert werden. Mit öffentlichen Geldern (GEZ, Serafe, GIS, ...) finanzierte Institutionen ist die Verwendung ohne Rückfrage untersagt. Verstöße können strafrechtlich verfolgt werden.